

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 23 (1982)
Heft: 9

Rubrik: Das Dokument

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Dokument

Westeuropa nehmen ohne Nuklearkrieg

Der polnische General Leon Dubicki zur Lagebeurteilung durch die sowjetische Militärführung

Die Sowjetunion muss sich den Westen dienstbar machen, um ihr Lager aus seiner jetzigen Krise herauszuführen. Vorzugsweise ohne Kampfhandlungen, nötigenfalls aber durch eine militärische Eroberung Westeuropas, die nach Auffassung der sowjetischen Generalität keinen Nuklearkrieg zur Folge haben wird.

Das sagt der polnische General Leon Dubicki, der einige Jahre auch in den sowjetischen Streitkräften gedient hat und sich seit dem letzten Herbst im Westen befindet. Wir folgen seinen Ausführungen in der polnischen Exilzeitung «Dziennik Polski i Dziennik Żołnierza» (London, 16. März 1982) unter Berücksichtigung nachträglicher Ergänzungen durch den Autor zuhause unserer Veröffentlichung.

Die sozialistische Welt steckt in einer wirtschaftlichen und politischen Krise. Das zwingt die Führung zu dramatischen Entscheidungen. Das Kriegerrecht in Polen zeigt, wie akut die Ursachen sind, die zu solchen Schritten führen.

Als Ausweg aus Krise und Schwierigkeiten bietet sich die Konfrontation mit dem Westen: wirtschaftlich, politisch und sogar militärisch. Aber auch dann braucht sie nicht in der Form einer bewaffneten Aktion stattzufinden; Erpressungen und Drohungen sollten normalerweise ausreichen. Propaganda und unterschwellige Einflussnahme auf das politische Geschehen im Westen mittels Unterstützung der Friedensbewegung oder terroristischer Nötigungsaktionen lassen sich mit Demonstrationen politisch-militärischer Stärke kombinieren.



Eine erfolgreiche Form der Erpressung stellt die Ausnutzung der Situation in Polen dar: Wenn der Westen nicht hilft, bleibt der Kriegszustand,

und die Gefahr eines Krieges kann real werden. Hierbei ist nicht an einen Atomkrieg zu denken. Dieses Risiko will die Sowjetunion vermeiden. Aber ihre Generäle sind davon überzeugt, Europa mit dem blossen Einsatz von konventionellen Waffen in kurzer Zeit überwältigen zu können. Doch auch ein konventioneller Krieg erübrigt sich, wenn es den Sowjets gelingt, den Westen mit andern Mitteln zum Nachgeben zu bringen.



Die Sowjetunion und ihre Satelliten verfügen über ein enormes Militärpotential, das jederzeit gegen die reichen Länder des Westens eingesetzt werden kann.

Das Kriegerrecht in Polen lässt sich gleichzeitig als Vorbereitung zu einer Invasion Westeuropas verstehen. Im Osten glaubt man nicht, dass dadurch ein Atomkrieg ausgelöst würde, da man die jahrelange Abschreckungspropaganda für wirksam hält. Die UdSSR ihrerseits bedarf dieser Waffen nicht. Sowjetdivisionen stehen entlang der gesamten Grenze zur Bundesrepublik angriffsbereit. Für die Auslösung eignen sich insbesondere die Wochenendtage, analog zur Ausrufung des Kriegszustandes in Polen. Demgegenüber wäre man auf der andern Seite der Grenze wehrlos.



Stellen wir uns vor, dass in einer Samstagnacht Tausende von Panzern und Panzerfahrzeugen Richtung Westen in Bewegung gesetzt würden. Wer hält sie auf?

Niemand. Die amerikanischen Streitkräfte sind zu einem so raschen Einsatz gar nicht bereit. Oder angenommen, die USA würden mit einem atomaren Gegenschlag antworten: Was würde

das einbringen? Die Amerikaner könnten eine Reihe sowjetischer Städte vernichten, die Sowjets eine Reihe amerikanischer Städte. Doch das vermöchte den durch Zehntausende von Panzern gestützten Truppenmarsch nach Westen nicht zu bremsen.

Und selbst wenn die Franzosen den Angriff mit ihrer Force de frappe abwehren wollten, wären die Panzerkolonnen bis zur Realisierung dieses Vorhabens schon längst auf französischem Territorium, und Fallschirmtruppen hätten seine lebenswichtigen Zentren besetzt. Und wenn Sie sich vorstellen, dass Paris durch eine Blitzaktion eingenommen wäre: Könnten die Amerikaner denn die Sowjettruppen in Paris — oder sonstwo in Frankreich — überhaupt noch nuklear bekämpfen?



So betrachtet, stellt sich die Frage der Ueberwältigung Westeuropas für die sowjetische Führung durchaus real. Danach liesse sich auch das politische Probleme lösen: sozialistische Wiedervereinigung Deutschlands, Satellisierung Frankreichs und anderer Länder. Der sowjetische Sieger wäre Herr über den Reichtum des Westens.

Gewiss zieht es die Sowjetunion angesichts der Kriegerisiken vor, zunächst andere Mittel einzusetzen, zu denen die Demonstration militärischer Macht gehört. Aber sie ist für einen offenen Krieg gut gerüstet. Sowjetische Generäle haben mit mir und meinen polnischen Kollegen offen darüber gesprochen und darauf hingewiesen, dass siegreiche Kampfhandlungen gegen den Westen keine allzuschwere Aufgabe seien.

Alle diese Darlegungen beruhen auf Gesprächen mit polnischen und sowjetischen politisch-militärischen Amtsinhabern. Sie äusserten hierbei nicht nur ihre persönliche Meinung, sondern vertraten gleichzeitig die allgemeine vorherrschende Auffassung.



Um einem sowjetischen Einmarsch vorzubeugen, bedarf es einer entschlossenen Einheitsfront des Westens gegen die östliche Uebermacht. In vielen Ländern hat man das noch nicht begriffen. Man sollte sich dort endlich bewusst machen, dass es wirklich um Sein oder Nichtsein geht.

Wie weit reicht die Widerstandskraft des polnischen Volkes und wie lange kann es dem Terror, der Besetzung und der Kriegsvorbereitung entgegenstehen? Und wie bereitet man sich im Westen auf die Abwehr eines sowjetischen Angriffs vor? Mit Nachgiebigkeit gegenüber den Sowjets ist überhaupt nichts zu erreichen. Nur mit Festigkeit kann der Westen sein Ueberleben gewährleisten. ■



Dubicki (Bild: «Spiegel») bei Manövern 1958 in Polen.

Dubicki, heute 66 Jahre alt, stammt aus der Dreiländerecke Polen/Weissrussland/Litauen. 1936 trat er in die Sowjetarmee ein und machte die Kriege in der Mongolei und in Finnland mit. 1943 kam er als Hauptmann zur polnischen Division «Tadeusz Kosciuszko», die an der Seite der Sowjettruppen kämpfte, und war bei Kriegsende Oberstleutnant. Seine weitere Karriere als Berufs-offizier machte er in Polen, wo er im Verteidigungsministerium unter Jaruzelski enge Kontakte zur sowjetischen und polnischen Militärführung hatte. Nach seiner Pensionierung wurde er Militärhistoriker.

Anlagehefte 5%
Kassa-Obligationen 5 3/4%

Anlageplus

(Die City Bank gehört zur Gruppe der Schweizerischen Kreditanstalt)

Festgeldkonti

City Bank

Mehr Zins - Mehr Sicherheit.
Die Formel für den klugen Anleger.

Coupon
Bitte senden Sie mir Ihre Unterlagen über Anlageplus.

Name _____ Vorname _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____

Einsenden an City Bank, Talstrasse 58, 8021 Zürich, Telefon 01 211 76 11